

Beispiel 10 : OEFFENTLICHKEITSARBEIT

Jedes Heim ist mehr oder weniger in das Leben einer Ortschaft integriert. Auf der Ebene der Beziehungen zwischen Heimkindern und den Leuten aus der Nachbarschaft liegt jedoch Manches schief. Viele Eltern verbieten ihren Kindern den Umgang mit Heimkindern und bei Jugendlichen werden Freundschaften oft genug unterbunden. Das erschwert natürlich die soziale Integration besonders der Jugendlichen. Bis jetzt ist es auch noch immer so, dass auf der Heimebene die - sonst fast überall abgeschaffte - Segregation von Jungen und Mädchen aufrechterhalten wird. So entstehen regelrechte Junggesellenbuden die den Eltern des Nachbarmädchens Angst und Schrecken einjagen. Wenn schon familienähnliche Zustände überall eingeführt werden sollen, warum dann auch nicht in dieser Hinsicht? Durch gezielte Aktionen können die Häuser ebenfalls versuchen, den Kontakt zu den Leuten der Nachbarschaft zu verbessern. Ueber Erfahrungen, die in dieser Hinsicht gemacht wurden könnten wir auf unserem Kongress diskutieren.

SCHLUSSBEMERKUNG :

Ich habe versucht hier in aller Kürze auf einige Probleme des Alltagslebens im Heim einzugehen. Selbstverständlich ist diese Uebersicht weder komplett noch ausführlich. Aus dem Gesagten geht jedoch hervor, dass es viele Dinge gibt über die man reden kann. Wünschenswert wäre die Fortführung dieser Diskussion über unseren kleinen Kongress hinaus. Unsere Vereinigung würde solche Initiativen in jeder nur denkbaren Form unterstützen . Oder warum heissen wir eigentlich " Association Nationale des Communautés Educatives " ?

Robert SOISSON